**Platon und der Weg der Seele**

**im Vorfeld der Wissenschaftlichen Erkenntnis**

**Erzsébet Lichtblau**

**Univ. Prof. Dr. Dr. med. h.c. Wolfgang Wieland in Liebe und Dankbarkeit für seine Geduld, sein Verständnis und seinen Bemühungen gewidmet.**

**Da Sophokles und Kephalos sich kannten – siehe Politeia Buch I –möchte ich hier Sophokles zitieren: „…und in alledem ist nichts was nicht Zeus ist“…(Schadewaldt in Antike und Gegenwart)und sagen:…und in alledem ist nichts was nicht Kephalos ist.Wolfgang Wieland ist für mich Platons Kephalos: Seelenverwandter, Philosoph, Musiker, Pädagoge, Arzt, Orakel….**

**“It is far more necessary to have knowledge of the cause and elements than of things posterior to them; for the latter are n ot among the highest realities, and the first principles do not arise from them, but from and through the first principles all other things proceed and are constituted.”**

**Aristotle, Metaphysics**

**„Es ist leicht, die Grenzen jener Zweiweltenvorstellung aufzuzeigen, die seit**

**Aristoteles immer wieder als Modell des systematischen Kerns von Platons**

**Philosophie dient. Schwieriger ist es, eine brauchbare Alternative zur Zwei-**

**Weltenvorstellung zu entwickeln.“**

**Wolfgang Wieland, Platon und die Formen desWissens. S.98**

**„Die Philosophie ist nicht die Hoffnung auf ein künftiges Leben, sondern ist die Realität eines hier schon möglichen Lebens im Ewigen!“**

**Walter Schulz**

**E.Young-Bruehl, Hannah Arendt: „For the Love of the World“…..…..**

**Platon und der Weg der Seele im Vorfeld der Einheit der Wissenschaftlichen Erkenntnis**

**Vorwort:**

**Inhaltsverzeichnis:**

**Einleitung:**

**Erstes Kapitel : Die Seele des Kosmos:**

**Vorbemerkung: Über die Drei.**

* **Die Welt ohne Weswegen: Differenz; Die Prinzipien der Naturphilosophen::der Zufall und das Von Selbst. Das Chaos. Materie oder das stoffliche Prinzip. 3 Notwendigkeit.**
* **Die Seele: Ursache/Prinzip aller Bewegung: to aition kineseos Identität u Differenz. 2**
* **Die göttliche Ursache: : Identität, das Eine; Die göttliche Vernunft:nous: Idee**

**Die Entstehung der Zeit; Zahl, das Gute als Naturrecht; die Ordnung:taxis.**

**Nachbemerkung: Die Achterbahn.**

**Zweites Kapitel: Die Seele des Staates:**

**Vorbemerkung: Ambivalenz: Die drei guten und drei schlechten Staatsverfassungen.**

* **Die Gesetze der Eigen-Interesse: als Prinzipien des positiven Rechts: der Macht des Körpers: Tyrannei und Asebie.**
* **Die Seele des Staates:Vernunftregierung der Philosophen: Konvergenz von Staats- u. Einzel-Interessen=>Mischung von Eins und Vielen. Mythos der Gerechtigkeit: wenn nicht in diesem Leben, dann danach.**
* **Die Idee der Gerechtigkeit: Der Deus-mensura Satz. Die Gerechtigkeit als das Gute.**

**Nachbemerkung:Beispiel:Theaietetus:Wissen im Dienst der Gemeinschaft.**

**Drittes Kapitel: Die Seele des Wissenden:**

**Vorbemerkung: Die drei-geteilte Seele (Politeia).**

* **Der Körper: das Prinzip der Notwendigkeit, des Vielen:to aition anagkaion. Das Relative: Doxa: die Vielheit die Sinneswahrnehmung: Empirie:der Schein. Der Mensch ist das Maß.**
* **Die Seele des Wissenden: Das Prinzip der Philosophie: der philosophische Eros.**
* **Die Idee: Das Prinzip des Wissens: Das Eine:.to aition eidon:**

**Nachbemerkung :Wieland: Urteil und Gefühl=Urteilskraft**

**Abschluß:**

**Literaturverzeichnis:**

**Vorwort:**

**Obwohl ich meinen Lehrern sehr, sehr viel verdanke, stieß ich, als ich anfing diese Arbeit zu schreiben, auf viel Missverständnis. Um so schwieriger war es diesen Weg zu finden und ihn alleine zu gehen. Ein Lehrer steckte meine Arbeit in die Neu-platonische Schule, ein anderer vermutete ich gehe den Weg der Ideenlehre oder folge gar der Schule der Ungeschriebenen Lehre, die das Prinzip der Dyade, des Einen und dem Vielen, voraussetzt, ein Lehrer meinte tatsächlich ich sollte besser Arbeit suchen gehen, eine Kollegin meinte ich solle mich doch mit der Evangelischen Tradition auseinandersetzen und Heidegger war für mich auch kein Weg die Antike zu interpretieren, wie es mein Lehrer in New York City tat. Dann beschäftigte ich mich mit Kant und seiner Aufklärung der menschlichen Problematik und desto mehr ich mich vertiefte wurde ich mit seinen Antworten zunehmend skeptisch, vor allem mit seiner zwei-stämmigen Menschenkonstitution und das daraus entwickeltem theoretischen Apriori der empirischen Wissenschaft, das die Herrschaft der Vernunft über der Sinneswahrnehmungen vollzog und dadurch letztendlich die Vernunft in den irrationalen Absolutismus und in das Totalitäre trieb.**

**Einleitung:**

**Von Anfang an war es die Aufgabe der Philosophie Antworten auf die Frage nach den ersten und letzten ‚Dingen‘ zu suchen. Diese Schrift ist ein Versuch Platons Antwort auf die Frage nach den ersten und letzten ‚Dingen‘ nachzugehen. Die Infragestellung Platons der Prinzipien und ihrer Funktion für den Menschen in der berühmten Phaidon Passage vor der Hinrichtung seines Lehrers, Sokrates, ist der Beginn der Philosophie. Platon’s Suche nach Antworten ist die Begründung des Lebens des Geistes überhaupt, die dem Menschen, durch Sokrates, erst die Möglichkeit gibt über die ersten und die letzten ‚Dinge‘zu sprechen. Diese versteht sich als eine Hinterfragung der bereits bestehenden Prinzipien. Die Frage nach den Prinzipien ist die Frage nach dem Ursprung aller ‚Dinge‘, der die Menschen seit je her beschäftigt und Platon zum Begründer der Philosophie macht.**

**Ohne einen Anspruch auf ein neu-platonisches, hierarchisches, metaphysisches System zu erheben ist dies hier eine philosophische Untersuchung der Prinzipien der Philosophie mit Rücksicht auf den Primat der Frage und der Antwort. Der platonische Sokrates war nämlich kein Metaphysiker zu dem er erst in der Tradition gemacht wurde. Platon stellt keine Systematik, auch keine Dogmatik, auf und hat selbst ihre Gefahren erkannt, indem er keine Lehre oder Doktrin der Idee des Guten hinterließ. Platon hat aus diesem Grund niemals in seinen Dialogen seine „Philosophie“ vertreten, sondern uns mit den Dialogen, die Sokrates führte, aufgefordert die Such nach Weisheit und Wahrheit selbst zu gehen, damit wir uns selbst prüfen, uns selbst, auch unsere Mitmenschen, befragen, damit wir uns mit verschiedenen Meinungen jeglicher Art kritisch auseinandersetzen. Die Anordung dieser Schrift darf auch nicht als System Platons gesehen werden, sondern dient nur der Ordnung der Gedanken.**

**Die neu-platonische Tradition, die Überlieferung, aber macht daraus eine systematische Teleologie der obersten Ursache, und macht aus Platons im Philebus Dialog 23c erwähnter vierter Ursache eine causa finalis, welche partout an ihrer Vollendung, Verwirklichung in der Welt festhält und die im Idealismus verabsolutiert wird . Ein System, wie die Emanation, worin die Kreation zurückkehrt in, mit und durch den Schöpfer, oder später, durch den Willen Gottes und folgend des Menschen Willen, sind nur „Fußnoten“(A.N. Whitehead) zu Platon, bei dem eine notwendige Systematik mit einem personalen Gott außer Frage gestellt wird. Der Neu-Platonismus hat einen kausalen – notwendigen – Zusammenhang, ein System zwischen Gott und Mensch, Ursache und Wirkung, hergestellt, welches keine Fragen offen ließ, keine Hinterfragung bis Kant zuließ, ein System das über Leben und Tod verfügte. Wolfgang Wielands Lehrer, Karl Löwith, sagt uns in Meaning in History daß die Naturwissenschaft von dem 18. Jahrhundert an vorwärts diesen zeitlich linearen Determinismus und den sogenannten Fortschritt bis zur letzten Konsequenz aus- und durchführt. Ferner, daß die Naturwissenschaft und ihr Fortschritt, wie der Glaube an den Neu-Platonischen Gott betrieben wird.[[1]](#footnote-2)1 Wolfgang Wieland macht uns aber darauf aufmerksam, daß „schon die Stoa ein System mit einer konsequenten, teleologischen und deterministischen Weltdeutung aufbauen.“2 Diese vierte Ursache werde ich also nicht berücksichtigen.**

**Platon setzt die Seele dem Körper voraus, damit die Idee des Guten, als unbedingtes Prinzip angenommen werden kann, damit die Seele des Kosmos den Körper aus dem Chaos in die Ordnung, die taxis, zum Schönen führen kann, damit die Seele des Menschen die Wahrheit erkennen kann. Das Schöne, Gute und Wahre sind drei gute Beweggründe der Seele, denen sie nachjagt, die aber nicht empirisch erreichbar wären, sondern denen der Mensch sich in der Welt der Erfahrung nur annähern zu vermag und die in der Unsterblichkeit der Seele nach dem Tod des Körpers erblicken kann. Ob der Mensch im Stande ist diese Beweggründe schon vor seinem Tod zu erkennen läßt Platon offen. Die Notwendigkeit der Materie ist die natürlich-gegebene Basis, aber ohne dem Prinzip der Seele, die Idee des Guten, wird der Körper rein physikalisch, materiell verstanden, wie in der heutigen Physik. Der Kosmos ist also nicht nur vom Prinzip des Körpers, des Determinismus, der Notwendigkeit her zu verstehen, sondern findet seinen Ursprung in der Möglichkeit des Guten und ihrer Idee, sei es auch nur Vorstellung, gedanklich der Schönheit wegen oder nach Kant, das Erhabene nachzuvollziehen. Das Verständnis dieser Ordnung, durch die Denkbewegung der Seele in der Zeit, wurde für das menschliche Leben hier auf Erden nützlich und fruchtbar gemacht. Die Zeiteinteilung in Jahre, Monate und Stunden, die verschiedenen Kalendarrechnungen gaben den Menschen Ordnung und Struktur für ihren alltäglichen Gebrauch.**

**Die Seele im Werk Platons dient der ethischen Begründung des Kosmos und dem Staat und dient als Bindeglied auch zwischen den Menschen. Der Körper des Kosmos wird nicht arithmetisch-mathematisch verstanden, quantifiziert wie in der Astrophysik, sondern wird als Naturphänomen des Schönen betrachtet. Ebenso die Beziehung zwischen den Menschen wird bei Platon nicht durch die Mathematischen Gesetze des Geldes quantifiziert und genau bemessen. Die Mathematik ist bloß eine Erfindung, eine Idee oder Theorie, die nicht ebenso genau in der Erfahrung der Empirie angewendet oder auf sie übertragen werden kann, sondern ist ein Ideal, wonach dann gesucht und angepasst werden muß, da diese Genauigkeit nicht in unserer Welt anzutreffen ist. Aber, diese Diskrepanz zwischen Idee und Körper ist dem Menschen gegeben, da er Geist oder Bewußtsein hat. Theorie und Praxis fallen auseinander, sind nicht deckungsgleich. Es macht daher keinen Sinn nach der Genauigkeit des mathematischen Ideals in der Erfahrung des Kosmos oder des Menschen im Staat zu suchen oder zu beweisen. Dies hat uns Wolfgang Wieland in seinen Aporien der praktischen Vernunft bereits erklärt. Die Einheit von Kosmos-Polis-Mensch haben bereits mehere Platon Forscher festgestellt, darunter Enno Rudolph, Thomas Slezak u.a.**

**Parallel dazu ist die Seele des Staates, die Philosophenregierung, welche das Volk oder demos zur Gerechtigkeit und zur Besonnenheit leitet. Es gilt die Macht des Stärkeren, des Tyrannen, Thrasymachos zum Beispiel, am Weg der Dialektik – und nicht der Kriegsführung – zu entmachten. Über die leitende Funktion der Philosophenregierung wurde schon viel diskutiert, schon zu Platons Zeiten, aber sie wurde niemals von keiner Nation und keiner Kommunalpolitik angenommen und eingeführt und wurde entweder als bloßes Ideal, utopisch und unrealistisch abgewertet oder als aristokratisch-monarchisches oder gar kommunistisches Interesse ausgelegt.**

**In dieser jener Voraussetzung, versucht die Seele des Wissenden seinen Körper noetisch – vernünftig - zu führen und sucht die Wahrheit oder Weisheit, die Philosophie selbst. Es ist ein bewußter und ethisch notwendiger Entschluß, proairesis, wodurch der Mensch sich über die von dem Zufall gesteuerte Unvernunft des Körpers und seinen Meinungen, über die Sinneswahrnehmung, zu erheben und zu erkennen vermag. Die Ausbildung der Athener Jugend, die Sokrates durch Gespräche hält und Platon für uns festgehalten hat, dient der Tugend, der Tugend im Staat.**

**Die erste These lautet also: Bei Platon wird die Seele durch ihre Beziehung zur unbedingten Idee des Guten kosmisch, ethisch und noetisch dem Körper vorausgesetzt[[2]](#footnote-3)6:**

**Konrad Gaiser in seinem Werk: Platons Ungeschriebene Lehre sagt folgendes: „Aber im Grunde ist die Auseinandersetzung zwischen der empiristischen-positivistischen und einer mehr mathematischen-apriorischen Begründung des wissenschaftlichen Denkens bis heute nicht entschieden.“[[3]](#footnote-4)7 Diesen Streit um die Herrschaft der Prinzipien hat bereits Platon in seinem Dialog Sophistes angesprochen. Gerade diese Gegensätze, diese Antinomien, kommen in den sokratischen Dialogen zur Erörterung, und veranlaßt Platon sich für beide zusammen in der Seele vermischt zu entscheiden: Das empirische Wissen, die Gaiser als erstes nennt, läßt Jens Halfwassen, sowie bereits Kant schon längst vor ihm, nur zweitrangig, in einer „Asymmetrie“ [[4]](#footnote-5)8 gelten. Die Naturphilosophen nahmen außschließlich die Materie zum Prinzip, die Sophisten oder die Großhändler die Ideen ebenso. Die Seele, als Naturding, durch ihre Dreiteilung, verbindet Platon, bewußt miteinander: weder der Geist allein noch der Körper allein sind Wege der wissenschaftlichen Erkenntnis.**

**Kants Suche sowohl nach dem inneren Zusammenhang, der inneren Kausalität, als auch seinem Apriori ist von daher zu verstehen : Seine zwei-stämmige menschliche Konstitution, welche mit Descartes begann, erkennt aber keine Seele, dafür erfand er die Kritik der Urteilskraft, die die Verbindung zwischen Theorie und Praxis, Geist und Körper herzustellen versucht, was ihm dann im opus posthumum mehr oder weniger gelang. In seiner Kritik der reinen Vernunft nannte er diese „Antinomien“, stellte sie einander gegenüber, gab der Vernunft die Herrschaft über dem Körper und welche dann in die Dialektik der Aufklärung, in welcher Horkheimer und Adorno versuchten die Herrschaft oder Macht des Körpers, die unendliche Lust am Leid, über Hegels Geistprinzip zu dechiffrieren, mündete.**

**Platon stellt durch Sokrates vier topoi oder Ursachen im Philebos Dialog 67c vor:**

**„Den ersten nenne ich das Unbegrenzte (apeiron), den zweiten, nenne ich das Begrenzte (peras), dann den dritten aus diesen das gemischte und gewordene Sein; und wenn ich nun der Mischung und des Werdens Ursache den vierten nenne, würde ich dann fehlen?“**

**Das Unbegrenzte das uns gegeben ist, ist nicht zufällig in Platons Abhandlung der Lust als Erstes erwähnt, es ist zugleich das unendliche und unsagbare Leid, das nur durch das Begrenzte eingefriedet wird. An zweiter Stelle steht also die Einsicht oder die Vernunft oder der Begriff der Vernunft der das Viele in einem einzigen Begriff konzeptualisiert, ein universeller Gedanke, der in einem Prinzip zusammengefasst wird. Den Hinweis zu dieser Grenze gibt uns Sokrates schon in 28d:**

**„Ob wir wohl, O Protarchos, sagen wollen über alles insgesamt und über dies sogenannte Ganze walte die Gewalt der Vernunftlosen und des Zufälligen und das Ohngefähr, oder im Gegenteil, wie auch schon unsere Vorfahren gesagt haben, eine wundervolle Einsicht, alles anordnend?“**

**An dritter Stelle ist der Topos der Seele, die, durch ihre Mischung aus Differenz und Identität, Körper und Geist, mit ihrer Urteilskraft den Anstoß zur Bewegung in der Welt in Kraft setzen kann da sie diesen ewigen und unbewegten Begriff sieht- ja, denkt - und diesen als ihr Worumwillen oder Weswegen, als vierte Stelle, durch die Philosophie erjagen, aber auch verfehlen kann.**

**Der Anschaulichkeit halber, habe ich in der Gliederung dieser Arbeit die Seele in die Mitte zwischen Körper und Geist gesetzt, Platon setzte theoretisch die Seele dem Körper voraus und voran, in der Tradition kommt der Universalbegriff Gott als Erstes – diese Topoi bekamen in der Philosophiegeschichte unterschiedliche Rangordnung und wurden daher unterschiedlich gereiht. Den Körper, als Erst-wahrgenommenes, nenne ich als erstes, ein Gegebenes, Data, das dann induktiv auf die Idee oder das Begrenzte schließen läßt. Die Idee ist also eine Grenze, ein umgrenzter Begriff, welcher der der Verständigung dient.[[5]](#footnote-6)9„Jedes Ding, läßt sich nämlich auf eine Idee zurückführen“. [[6]](#footnote-7)10 Wir geben jedem Ding auch einen Namen oder haben ein Wort oder einen Begriff für jedes Ding. Die natürlichen „Dinge“ aber, haben keine entsprechende Idee, weder Seele noch Körper sind Ideen.[[7]](#footnote-8)11 Aber, Platons Demiurg ist die Idee des Geistes.**

**Dies hier ist also keine Seelenlehre Platons, die im Gegensatz zu der Ideenlehre stünde, erstens : weil es keine Idee der Seele gibt und zweitens: für eine „Ideenlehre, der primitiveren Art, als ‘reine‘ , absolute, vom Leben getrennte Vernunft, ohne Körper hat sich Platon nirgendwo stark gemacht.“ [[8]](#footnote-9)12 Es geht vielmehr um den lebendigen Geist der durch die Seele die Menschen im Dialog, in der Praxis, miteinander verbindet. Sie vereint modern gesprochen die zwei Stämme, die zwei Welten des Vielen und des Einen in sich, oder nach Hegel: an und für sich: Materie und Idee schließen sich nicht aus: es ist kein Entweder-Oder sondern ein Sowohl-als-Auch! Durch die Seele kommt es zu einer Synthesis. Die Seele ist die natürliche und ethische Synthese des Geistes mit dem Körper; sie ist diese Einheitsstiftung und verschränkt Theorie und Praxis und nimmt so Marx vorweg.**

**Die zweite These lautet also : Die Seele ist die Alternative zur Zwei-Welten Theorie.**

**„Aber, es genügt nicht die Funktion eines Prinzips zu wissen, ohne zu wissen wozu es dient,“ schreibt W.Wieland in Platon und den Formen des Wissens. Die ersten zwei Thesen beziehen sich auf die Funktion des Prinzips der Seele, die dritte These will zeigen wozu es uns dient: nämlich in der Wissenschaft, die dem Menschen im Leben dient:**

**Wir leben in einer unsicheren, präkären Welt: der Mensch ist der Natur, dem Krieg durch die Macht der Tyrannis und seinen eigenen Missetaten ausgesetzt, so daß man durchaus sagen kann: das Leid, der Schmerz des Körpers, in dem der Mensch auf dieser Welt inkarzeriert ist und der Tod ist der Ausgangspunkt der Fragestellung des Philosophen. Platon erwähnt nämlich im Timaios auch das Gegenteil des Guten, 29e, die Relativität der Zeit, 37e, ja sogar das Ende der Zeit durch den Untergang der Sonne. Im Aufstieg zu der Idee fängt alles mit dem Körper an: Nur durch mühevolle und schmerzhafte Erfahrung und nur durch langjährige Erziehung entsteht eine Schatzkammer*,* eine Kultur des Wissens, auf die der Mensch zurückgreifen kann[[9]](#footnote-10)11. Das Wort ist über Millionen von Jahren hinaus entstanden bis hin zu der Sprache, bis zu dem Begriff der Idee des Guten, die Krönung des Menschen. Erst wenn der Philosoph diesen Klimax erreicht ist er oder sie in der Lage, indem er dieses Urbild im Auge behält, hinabzusteigen und durch ihre oder seine Lehrtätigkeit seinen Mitmenschen diesen Weg zu zeigen. Dass die Seele den Körper führen sollte und nicht vice versa ist also nicht offensichtlich und selbstverständlich, sondern haben wir Platon zu verdanken.**

**Jeder Mensch versucht, ringt, mit der Selbst-Erkenntnis. Dies haben schon die Tragödiendichter getan um für die Menschen ein Bild von sich selbst zu machen. Platon entspringt der Tradition der Tragödie und der Dichter der Mytholologie, Homer und Hesiod, er übernimmt nicht nur ihre Dialogform, sondern auch ihren Bezug zum Theatralischen, der Aufführung, der gesprochenen Sprache und des Publikums.[[10]](#footnote-11)12 Durch die Tragödie des Sokrates, führt er die Tradition der Dichtung seiner Zeit weiter und sucht aber gleichzeitig mit Gründung seiner Akademie andere Wege. Platon fragt sich, so wie jeder Mensch, ob er sich selbst erkennen kann. Jeder Mensch, jeder Mensch der nicht mit der Herde rennt und vorgekaute Antworten für die seinen annimmt, anstatt sich selbst zu befragen, versucht eine Antwort auf diese Frage auf seine Art und Weise zu geben in dem er sich selbst sucht. Platon tat dies mit seiner Suche nach Philosophie, die mit dem Leben und Tod des Sokrates, beginnt. Dies war sein Weg der Selbst-Erkenntnis.**

**Die folgenden drei Kapitel habe ich, modern gesprochen, eingeteilt in die Kosmogonie, die Ethik oder die Praxis im Staat und die Erkenntnistheorie[[11]](#footnote-12)13, da diese rückwärtige Interpretation der Dialoge Platons Weg rückblickend vom Ausgangspunkt des Todes her beginnt. Diese drei Kapitel habe ich jeweils in die drei Topoi: Körper, Seele und Idee aufgegliedert.**

**In der Lebenschronologie Platons, in seinem persönlichen Erkenntnisweg, beginnt er aber mit der Seele des Menschen selbst: Im individuellen Bereich, in der klassischen Psychologie, entworfen in seiner Politeia, ist das thumoeides das Mutartige, die Mitte, das Herz, der Sitz der Seele, der selbstbewegende Motor, sozusagen, zwischen dem logisitkon, der Fakultät der Vernunft, dem Kopf oder dem Gehirn und den Begierden, der epithumia; In der Syllogistik ebenfalls ist die Seele das Mittelglied oder Mittelbegriff: B, der die Voraussetzung oder Prämisse: A mit der Conlusio: C verbindet: AB:BC=AC. Die drei-teilung der Seele wurde in der christlichen Tradition als die Trinität von Gott-Vater, Gott-Sohn und Heiliger Geist überliefert.**

**Im Bereich des Staates verbindet die dialektische Seeleninstanz durch das Urteilsvermögen der Philosophenregierung, die Konvergenz von dem Deus-mensura Satz, dem Einen, mit den Satzungen des Eigen-Interesses, dem Vielen. Hier gilt es dann sich zu entscheiden zwischen den endlosen Bestrebungen nach Glückseligkeit und der Vernunft der Gerechtigkeit und zu erkennen das das Erstere eigentlich im Letzteren besteht[[12]](#footnote-13)14. Dies bildet die Mitte der Mitte, das Herzstück Platons Philosophie.**

**In der Praxis des Staates ebenso verbindet die Seele des Musikers durch seine Urteilskraft die Noten, die Idee oder Geist mit dem Instrument oder Körper und bildet damit eine gute Harmonie oder Musik. Man kann dies als Beispiel für alle Künste und Techne sehen: Der gute Schriftsteller weiß wie man die Idee oder das Alphabet, in diesem Fall, benutzt um eine philosophische Schrift herzustellen; Ebenso der gute Reiter weiß wie er mit dem Zaumzeug umgeht um das Pferd am besten zu lenken. Er verbindet also die Idee mit dem Körper. Denn wer will schon eine unharmonische Musik hören, ein schlechtes Buch lesen oder ein unausgebildetes Pferd reiten? Jeder will von Natur aus das Gute; dies ist nach Platon ein Naturgesetz, worauf er dann den Staat, den besten Staat modellierte, ohne jeglicher positiven Gesetze, welche nur die Befolgung und Übertretung von diesen mit gut und schlecht bewertet ist und somit die Motive und Handlungen des Volkes unterhöhlt in dem jeder notwendigerweise, gezwungenermaßen das vorgeschriebene Gesetz vom jeweiligen Staatspolitiker, eventuell auch gegen seiner eigenen Natur tun muß. Zum Beispiel: Wenn jeder nicht zum Dienst gezwungen wäre um Schulden bei seinen Mitbürgern zu bezahlen, um Geld zu verdienen um andere um Hilfe zu bitten und betteln und jeder freiwillig anderen helfen und unaufgefordert gutes tun und erbringen würde, könnte man das Geld abschaffen, denn es gäbe dann auch keine Notwendigkeit der Anklage, der Rechtsanwälte und keinen Konkurrenzkampf, jeder gegen jeden, zwischen den Menschen. Die Quantifizierbarkeit und die Qualifizierbarkeit des Menschenlebens, die angewendet wird auf die Körperschaft um sie zum Handeln zu zwingen ist eine künstliche, artifizielle Entstellung.**

**Und letztlich, in der Kosmogonie, wo die Weltseele, der Mond, symbolisiert als das Pythagoreische Dreieck ist, der das Chaos der Materie, den Körper des Alls, die Erde, symbolisiert durch das Quadrat, auch das logische Quadrat, mit dem Einen und Unbedingten: die Idee des Guten, das platonische geistig-mentale paradeigma oder die Sonne, symbolisiert als Kreisform in der Geometrie, verbindet.**

**Die Dritte These lautet also: Die Seele dient der Einheit der wissenschaftlichen Erkenntnis, welche auf dem Prinzip der Idee des Guten basiert.**

**Bei Plato ist dies jedoch der Beginn der astronomischen Himmelsbewegungen und somit kooriginär, gleichursprünglich, mit der Zeitrechnung, die das zählen der Seele selbst ist.** [[13]](#footnote-14)15 **Wie genau Wolfgang Wieland die Zeitrechnung durch die Seele des Kosmos im Timaios auslegt, weiß ich leider nicht. Die Seele bei Platon bestimmt – bei Aristoteles nicht mehr – die Einheit der Wissenschaften. Ferner, bei Aristoteles sind Physik und Metaphysik schon**

**getrennt. Platon braucht diese Differenz nicht, da das Materielle, die Welt der Schatten und Erscheinungen, sekundär und okkasionell ist. Trotzdem möchte ich hier Platons größten Schüler und Nachfolger der Akademie, Aristoteles, zitieren: In Metaphysik, Delta: 1013a15-18 heißt es: “Allgemeines Merkmal der Prinzipien in allen Bedeutungen ist, dass es ein Erstes ist , wovon her etwas ist, wird oder erkannt wird…“ Aristoteles‘ Platonkenntnisse würde ich gerne in diesen Aspekt übernehmen und weiterführen: Die Idee des Guten ist das Prinzip wovon her etwas ist; Die Materie: das Prinzip woher etwas wird, also : entsteht und vergeht; Und die Seele : das Prinzip der Bewegung, durch das etwas in der Zeit erkannt wird. Die Seele bewegt sich zwischen zwischen Sein und Nicht-Sein; das unterliegende Substrat der Veränderung ist zwar primär der Stoff, aber die Seele welche ihre Erkenntnis aus dem Ewigen bezieht ist unveränderlich, sie erkennt das Wissen, das auf das Vergängliche schaut, das empirische Wissen der Sinneswahrnehmung als Illusion an und verläßt somit die Welt des Scheins.**

**Die drei Prinzipien[[14]](#footnote-15)16 oder philosophischen Topoi sind also :**

**Der Körper: ist eine „immanente“ oder „inhärente“ Ursache:**

**Diese Welt findet der Mensch als Gegenstand durch seine Sinneswahrnehmung vor und wird durch die Naturphilosophen als Gegenstand des Natur- und Weltverständnisses, als Topos oder Erörterung der Welt Platon präsentiert und vorgestellt. Er bezeichnet es als das Unendliche oder Unbegrenzte, das apeiron, die Ursache woraus alles entsteht und vergeht, to aition geneseos, des Vergänglichen, des materiellen-stofflichen Körpers und seine Sinneswahrnehmungen, das Zusammengesetzte , die Empirie und die empirische Wissenschaft. Der Körper und seine Sinneswahrnehmungen, die aisthesis, sind uns notwendigerweise gegeben und dienen der Seele am Weg zur Erkenntnis. „Das Sinnliche dient dazu, Intelligibles zu veranschaulichen. Gleichzeitig soll jedoch eine hierarchische Ordnung verständlich gemacht werden, innerhalb deren Sensibles und Intelligibles von einander unterschieden und zugleich aufeinander bezogen sind.“ [[15]](#footnote-16)17 Damit sind der Körper und die Idee gemeint, die gemeinsam das Leben der Seele bilden, dessen Weg, methodisch gesehen, im Aufstieg zum Einen, das Sinnliche ist, eine dem Menschen gegebene Notwendigkeit, ein Datum, aber, nach dem Rang der erkenntnistheoretischen Hierarchie, hat das Sinnliche Nachrang. Diesen Gedanken habe ich Ada Neschke-Hentschke zu verdanken. Somit wird die Sein- und Scheinstruktur durch den Erkenntnisweg der Seele widerspiegelt. Dies ist nichts anderes als die schwierige und komplexe Beziehung und Balance zwischen der Seele und dem Körper, ob jetzt nun der Körper oder die Seele vorherrscht in einem Mensch, von der Platon in seinem ganzen Werk spricht, aber dies ist nicht die Ursache der Dualität und der Trennung von Geist und Körper von der seit Descartes an gesprochen wird, sondern eine bewusste, auch medizinische, Psychosomatik, geflochten und verwoben in- und miteinander, und die nicht von einander zu trennen sind. Die Tradition aber interpretierte den Körper nicht durch seine immanente Ursache, sondern verlagerte die Ursache außerhalb des Körpers. Der Körper als Prinzip möchten manche Platoniker als widersprüchlich verstehen, weil sie meinen ein Prinzip eins sein müßte und der Körper die Vielheit repräsentieren sollte.**

**Was ich als die Macht des Körpers bezeichne ist die Voranstellung des Körpers vor der Seele. Zwang und Gewalt sind die Mächte des Körpers, des Stofflichen. Es ist das Chaos und die Unordnung und vor allem: die Ungerechtigkeit und die Unwahrheit, die Lüge. Somit steht die Welt am Kopf, wenn der Körper die Seele führt, wenn die Notwendigkeit die Freiheit mit Gewalt unterdrückt. Das Prinzip des Körpers, die Begierde, ist bis heute das herrschende Bestreben auf das der moderne Mensch abzielt und worum sich alles dreht! Sie ist auch die Basis der heutigen Rationalität, ratio, die die Begierde sogar kontrolliert und sich ihrer bemächtigt bis zum unsagbaren Leid, der Lust am Leid, ihrer Opfer, wie wir es aus dem XX. Jahrhundert am eigenen Leib erfahren mussten. Der Totalitarismus ist also erstens, der absolute, totale systematische Entzug der körperlichen Bedürfnisse und, zweitens, die Machtkontrolle über Sein und Nicht-Sein, Leben und Tod des Menschen ( in der Euthanäsie und Eugenik). Jetzt herrscht absolut die Maschine und die Maschinentechnik über die Menschheit und kontrolliert sie totalitär.**

**Die Seele:**

**: to aition, e arche kineseos, der Anfang oder die Ursache der Bewegung ist die Mischung, mixeos, beider: Logistikon und Epithumia, und hebt dadurch die inhärente Gegensätzlichkeit, die in der Struktur der Welt vorkommt nicht auf sondern verbindet sie durch die Bewegung, die diese Mischung selbst ist. Sie ist der philosophische Eros, der Liebe zu den ewigen Ideen, die Liebe der Weisheit. Die Denkbewegung der Seele ist die Erkenntnis als Prozeß des Bewußtwerdens. Diesen Weg der Seele nennt Platon die Dialektik: es ist der Weg, der Aufstieg, vom Körper zur Idee und der Abstieg von der Idee zum Körper. Es sind diese zwei Wege, die die Seele geht um die Wahrheit und ihre Wirklichkeit zu suchen.**

**Die Seele hat Priorität gegenüber dem Stoffprinzip, allein schon deswegen weil sie den Körper, überredet und steuert. Sie ist auch zeitlich, sagt uns Timaios, älter und daher auch ehrwürdiger als der Körper. Durch ihre Mischung wird das Geistige wirklich, das Unsichtbare sichtbar. Durch dies Wirklichkeit der Seele ist sie viel mehr als nur eine Mittelstellung. Die Seele im hier und im jetztbegründet das Ewige im Vergänglichen und ist deshalb das Prinzip der Philosophie schlechthin.**

**Die antike Seele ist die Antwort auf die moderne Spaltung der Geistes- und Natur- wissenschaften. Die Kluft, der ‚garstige Graben‘[[16]](#footnote-17)17,die Gegensätzlichkeit von Körper und Geist, Materie und Idee, wurde bereits von Platon erkannt, sie besteht aber heute seit der Neuzeit als Subjekt und Objekt; Die endogenen Ideen des Subjekts werden auf das Objekt der Natur, als Gegenstand, projiziert und in den Wissenschaften versucht zu begreifen und zu beweisen. Der Begriff der Seele ist in der modernen Philosophie abhanden gekommen. Das Objekt, der Gegenstand, der Psychologie und Neurologie, ist der Mensch und seine Ideen oder Theorien, als Naturgesetze des Subjekts, werden empirisch gemessen genauso wie in der neuzeitlichen Physik.**

**Die Idee: ist das eidon oder Form; sie ist die theoretische oder göttliche Vernunft (gr.noein, nous) 19 . Platons theoria ist die Gottesschau: Sie ist das geistig-formale Prinzip.(L. causa formalis) Sie ist die Geburt des Ideals, die Begründung der Vernunft. Die Idee ist der Anfang und der Ursprung des Seins, das Maß, die Grenze, peras; Die Idee ist das Prinzip des Geistes, des Logistikon. Aber was meint Platon genau mit der Idee? Das Eine und das Sein sind Prädikate der Idee, sagt Wieland. [[17]](#footnote-18)20 Vielleicht ist es der Weg von der Vielheit der Welt der Empirie zu einer Einheit des Begriffs, ein common-sense für die Menschen untereinander. Und da man nicht sagen kann Eins Eins, sagt man das Eins ist: somit ist die Idee auch ein Prinzip des Seins des Menschen und seiner Umwelt. Die Idee, als Erstes, begründet oder erklärt die Welt. Ist die Idee aber ursächlich? Wenn die Idee mit Gott verwechselt wird, wie dies in der Tradition geschah, ist sie ursächlich verstanden worden. Dem stimme ich aber nicht zu. Die Idee der Gerechtigkeit, zum Beispiel, ist ein zeitlich-historisch unwandelbarer Begriff, eine Entdeckung Platons, des Geistes, worüber sich jedermann zu jederzeit sich verständigen kann und sich verständigen sollte.**

**Durch die Einführung der Idee gelang es Platon das Denken des Menschen nach einem Standard - der Wahrheit - in der Ewigkeit zu begründen. Die orale Tradition der Wiedergabe des Gedankens der Sokrates entsprang wurde von Platon schriftlich dokumentiert und fixiert, als Abbild vom Urbild, also, im Hinblick auf die Ewigkeit, und, zugleich, begann aber auch die Tradition, die Überlieferung und die Interpretation der platonischen Texte mit der Zeit sich zu entwickeln. Auf dies machte mich H.J. Krämer aufmerksam. Aber, Wolfgang Wieland machte mich darauf aufmerksam daß, wir die Philosophie ‚sub ratione veritatis‘ verstehen müßten, das bedeutet im Hinblick auf die ewige Wahrheit, auf ihre Allgemeingültigkeit, und die der Platonischen Texte. Das Denken selbst zeichnet den Menschen, per definitionem, aus in dem wir im nous(noein)durch das Logisitkon der Seele partizipieren: Der Mensch ist das einzig sprach-begabte Wesen . Die Frage warum oder wieso wir Sprache, den Logos als Werkzeug, haben, wird im Kratylos Dialog beantwortet, aber dem Nominalismus, der Worte nur wieder mit anderen Worten erklären kann, dem stimmt Sokrates nur kritisch zu. Die Idee für Platon ist die Antwort auf die Flußtheorie Heraklits[[18]](#footnote-19)21, in der alles, auch das Wissen des Protagoras, vorgestellt im homo-mensura-Satz, in Bewegung, transitorisch ist: es müßte aber etwas geben das immer so ist wie es ist, ου τοιουτον αει εστιν οιον εστιν.**

**Die Idee führt aber nicht notwendigerweise zu der Annahme einer Ideenlehre, sowie sie H.-J. Krämer vertritt. Die Ideenlehre, als absolute Idee der Ideenfreunde (siehe: Sophistes) negiert die Vielheit der Platoninterpretation selbst und stellt sich monistisch, zum Einen (Plotin)hin, beinahe religiös-devot, als Gottesersatz, all-wissend dar, was Platon literarisch nicht nur höchst-reduktionistisch erscheinen läßt, die anderen zwei Prinzipien ausgrenzt, sondern auch, die Machtstellung des Intellekts, mittels der Tradition, hervorhebt und damit Platon, den Geist Platons, unbewußt zur Ursache der totalitären Rationalität werden läßt. Die Vernunft der Idee ist aber nicht mit der Rationalität zu verwechseln. Die Rationalität ist vielmehr die heutige vorrängige bestimmende Kraft, welche die zwischenmenschliche Verhältnisse oder Beziehungen reguliert. Die Rationalität gab es bei den Griechen noch nicht im neuzeitlichen Ausmaß (L. ratio, Proporz). Man kann daher nicht sagen, daß Platon in der rationalen Tradition steht, im Gegensatz zum Irrationalen. [[19]](#footnote-20)22 „Augustinus war es der die platonische Philosophie die Aufgabe der rationalen Durchdringung der christlichen Glaubensinhalte zugewiesen hat.“ [[20]](#footnote-21)23**

**Die Philosophie selbst ist die Suche oder die Frage nach dem Wozu oder des Weswegen des Lebens: die Wahrheit in der Erkenntnis, die Gerechtigkeit im Staat und die Ordnung im Kosmos sind vielleicht das Ziel Platons sokratischer Dialogführung, auch wenn sie nicht erreicht werden können.**

**Aber, das Weswegen oder Wozu wurde nach Christus als ein zukunftsorientiertes, als eschaton, in der Geschichte als Erlösungsgedanke zu betrachtendes Prinzip verstanden.[[21]](#footnote-22)24 Diese mit allen Mitteln erreichen zu wollen wie im Idealismus ist fehlgeschlagen. Denn kein menschliches Ziel oder menschlicher Zweck heiligt die Mittel.**

**Erstes Kapitel:**

**Die Seele des Kosmos:**

**Vorbemerkung:**

**Sokrates: „Eins, zwei, drei….“, so beginnt Platon’s letzte Schrift: Timaios.**

**„Bei der Größe ist diejenige, die sich in einer Richtung erstreckt, eine Linie, die sich in zweien erstreckt, eine Fläche, und die sich in dreien erstreckt, ein Körper;neben diesen gibt es keine andere Größe, weil die drei Alles ist und das Dreifach Überall bedeutet.**

**So sagen die Pythagoreer: das All und Alles wird durch die Drei bestimmt. Ende, Mitte und Anfang nämlich haben die Zahl des Alls und diese ist die Dreiheit. Darum wenden wir diese Zahl auch bei den Kultbegehungen an, da wir sie von der Natur wie eines der Gesetze übernommen haben..“ sagt Aristoteles in De Caelo, 268 a 1-21.**

**Die Dreiheit im Kosmos ist abgebildet durch das Dreigestirn Sonne, Mond und Erde. Ich beginne mit dem Dritten, der Erde:**

**§1Welt ohne Weswegen: Das notwendige Prinzip: arche anangkaion:**

**Auf der Erde herrscht das Chaos und der Zufall. Die Erde ist die fruchtbare Mutter oder Matrix des Ganzen. Die unendlich-unbegrenzten Begierden der Mutter, des großen Lebewesens des Kosmos, sind durch den Begriff des *apeiron* verständlich. Der Leib des Kosmos oder die Gebärmutter wird durch den Raum oder *chora* repräsentiert. Es ist also kein Zufall, daß der Timaios mit der Entstehung der Frauen, derer Krankheiten und Geschlechtstrieb, der Unendlichkeit der Geburten, endet.**

**Das *Apeiron* ist die unendliche Möglichkeit des Entstehens und Vergehens, des Lebens, zeitlich unbeschränkt ist es eine Voraussetzung für das Leben im Kosmos oder das Prinzip der Natur, des Raumes, das Raum-gebende. Dem gegenüber ist, für Anaximander, das Begrenzte die irdische Sinneswahrnehmung, die den ständigen Wechsel der Jahreszeiten, durch den Einfluß von den Bewegungen der drei Gestirne, obliegt. Wobei Platon diese dem Unbegrenzten Apeiron des Kosmos zuschrieb, als Möglichkeit der Sinneswahrnehmungen der vier Elemente : Erde, Feuer, Luft, Wasser. Anaximander betrachtete nämlich die Erde als flach[[22]](#footnote-23)24, Platon dagegen, drei-dimensional, wie ein Schiff auf Wasser, im Raum, im *Apeiron*, schwebend.[[23]](#footnote-24)25 Vielleicht kommt daher auch der Begriff: Raumschiff. Diesen Raum „dürfen wir aber als die Mutter und Pflegerin dessen, was sichtbar und überhaupt wahrnehmbar geworden ist, weder die Erde, noch die Luft, noch das Feuer, noch das Wasser bezeichnen, noch auch das, was aus ihnen, noch endlich das, woraus sie selber entstanden sind; vielmehr wenn wir sie als ein unsichtbare und gestaltlose, allaufnehmende Gattung betrachten, welche ganz seltsamerweise mit zu denjenigen Gegenständen (Apelt übersetzt: Gebilde) gehört, die nur dem Denken zugänglich sind(*tou noetou*), und daher schwer zu begreifen ist, so werden wir nicht irren; (übers. Susemihl , Tim.51a) Empedokles meinte aber der Raum bestünde aus Erde, Feuer, Luft, Wasser und dieser ist endlich; die Zeit dagegen, sei unendlich, wobei Platon meint die Zeit, als Zahl, sei die Grenze, endlich.[[24]](#footnote-25)26 Im Timaios läßt Platon diese Elemente sich alle miteinander auf der Erde, symbolisiert als Quadrat, vermischen[[25]](#footnote-26)27; diese Mischung, die manche sagen, aus Liebe und Streit, aus Anziehungskraft und Repulsivkraft, ist in der Immanenz der Natur Gottes gut und gerecht.**

**Dies erwähnt auch William Guthrie in A History of Greek Philosophy, aber sein Hauptanliegen ist Gott wieder in das Atomzeitalter des Kalten Krieges einzuführen: „ with the Forms as patterns only, he premises both in the Philebus and here a separate efficient Cause to create a cosmos in their image. This is Mind or God, but so far there is no cosmos and God has not yet taken the chaos in hand. His confession that the copies of the Forms ‘take their stamp from them in a mysterious and scarcely explicable manner’(50c) betrays his embarrassment as a philosopher”(S.269), was immer Guthrie damit meint. Er wirft Platon im Timaios vor: “he has not lost faith in the transcendence of the Forms, a partly religious belief as above all the Phaedrus showed, but one may be excused for feeling the time is ripe for Aristotle…(S270)” Die seine Sprache über das Religiöse im Timaios ist total verfehlt. Platon habe angeblich seine „Religiösität“ aufgegeben und sich den atomaren Weltanschauungen der Moderne zugewandt und kommt hier Heisenberg nahe!(S.242) Er klagt, ferner dass Platon die Politeia und die Idee des Guten im Timaios nicht im Auge behält (S. 260) - obzwar Platon’s Sokrates am Vortag die Politeia entworfen hat - und widerspricht sich sogar auf S.261, und klagt auch auf S. 243 Platon habe den Beginn seines Timaios gar nicht selbst vollendet, was für mich absurd klingt. Ferner, verfehlt Guthrie die ganze Absicht Platons im Timaios, allein schon deshalb weil Guthrie nicht die astronomischen Erkenntnisse der Hellenen berücksichtigt. Seine philologische Textanalyse ist beachtenswert und man kann sich natürlich von den einzelnen Passagen etwas herausholen, aber dann übersieht man Guthrie’s verfehlte Absicht. Ich werde ihn daher nicht näher berücksichtigen.**

.

1. 1 Löwith, Karl, Meaning in History, Chicago University Press, Introduction, S.7

   2..Wieland, W. Antike, Reclam, S.37 [↑](#footnote-ref-2)
2. 6. siehe folgende Stellen bei Platon: wo die Seele dem Körper vorangestellt wird: [↑](#footnote-ref-3)
3. 7 Gaiser, K. Die Ungeschriebene Lehre Platon’sS. 327 [↑](#footnote-ref-4)
4. 8 Halfwassen, Die Entdeckung des Telos in : Zweck Und Natur, Fink Verlag, 2011S.23-34 [↑](#footnote-ref-5)
5. 9 Kapitel 1 Einführung in die Theoretische Philosophie, Prof. Ben Schnieder, SS/23. [↑](#footnote-ref-6)
6. 10 Diese klare Einsicht wurde mir von Frau Doris Felzmann in unseren Gesprächen mitgeteilt [↑](#footnote-ref-7)
7. 11 Wieland, Wolfgang: Die Aristotelische Physik, S. [↑](#footnote-ref-8)
8. 12. Wieland, Wolfgang: Platon und die Formen des Wissens, S. [↑](#footnote-ref-9)
9. 11 Dies bespricht Platon zu Beginn der Nomoi: siehe: [↑](#footnote-ref-10)
10. 12. Auf dies machte mich E.A. Havelock in A Preface to Plato, Harvard Univ. Press, Cambridge, 1963, S.46 aufmerksam. [↑](#footnote-ref-11)
11. 13 Wir haben Ed. Zeller den Begriff der „Erkenntnistheorie“ zu verdanken. Siehe: Zeller, Eduard: Die Geschichte der Griechischen Philosophie,1883 [↑](#footnote-ref-12)
12. 14 Mehr dazu: Siehe Wieland, W. Platon u. die Formen des Wissens: S. [↑](#footnote-ref-13)
13. 15Mehr zu der Beziehung zwischen der Seele und Zahl bei Platon, siehe: Wieland, W. Die aristotelische Physik:S. [↑](#footnote-ref-14)
14. 16 ‚to aition‘, das Prinzip :und die vier Prinzipien, die auch in Aristoteles‘Physik und Metaphysik vorkommen, womöglich nach Platons ‘aitia‘ im Philebos werde ich als Übersetzung für ‚Prinzip‘ benutzen. Platon

    verwendet im Timaios, als Beginn der Geschichte des Kosmos, ‚arche‘, als metaphysischen-kosmologischen Anfang und Prinzip und im Staat : archontes,Verursacher der Gerechtigkeit, Staats-männer und -frauen. Im Philebos verwendet Platon ‚aitia‘, Prinzip ‚(was nicht mit neutestamentarischen Schuld befrachtet ist, denn im griechischen gibt es nicht Schuld sondern Irrtum und „den irrenden Willen“(siehe:Wieland, W.: Platon und die Formen des Wissens)oder ‚eidon‘, die Form, die Idee, als Erstes, als Prinzip des Geistigen, des Mentalen, ein Apriori, das vorausgeht.. Diese vier Prinzipien werden in L. im Neu-platonismus als Ursachen Gottes : causa formalis, causa materialis, causa efficiens und causa finalis, übernommen.

    Die vier materiellen Prinzipien der Vorsokratiker, die Prinzipien der Natur, die Bausteine oder Elemente, stoicheia, waren nach Empedokles: Feuer , Luft, Erde, und Wasser. (siehe auch :Thales von Milet) .

    Auch die Prinzipien das Eine(Parmenides) und das Viele(Zenon)stellt Platon fest, wurden bloß physikalisch betrachtet. 132b Parmenides: „Aber, O Parmendies, habe Sokrates gesagt, ob nicht etwa jeder von diesen Begriffen

    nur ein Gedanke ist, welchen nicht gebührt irgendwo anders zu sein als in den Seelen.“ [↑](#footnote-ref-15)
15. 17 Wieland, Wolfgang:Platon und Formen des Wissens, S.198 [↑](#footnote-ref-16)
16. 17 Dazu: siehe : Benedikt, Michael: [↑](#footnote-ref-17)
17. 20 W, Wieland: Platon und die Formen des Wissens, S.120 [↑](#footnote-ref-18)
18. 21 Kratylosstellen: 440c, 401d, 402a, 439c [↑](#footnote-ref-19)
19. 22 siehe: Dodds, The Greek and the Irrational [↑](#footnote-ref-20)
20. 23 Drescoll, V.H. Augustin Handbuch, Mohr Siebeck, Tübingen, 2007, S.264 [↑](#footnote-ref-21)
21. 24 Karl Löwith, Meaning in History, Chicago University Press, Introduction, S.7 [↑](#footnote-ref-22)
22. 24 Die Vorsokratiker I, Übers. Jaap Mansfeld, Reclam, Stuttgart, S.61 [↑](#footnote-ref-23)
23. 25 Dies teilte mir Wolfgang Wieland 2023 in einem Gespräch über das Universum mit. [↑](#footnote-ref-24)
24. 26 Die Vorsokratiker II, Übers. Jaap Mansfeld, Reclam, Stuttgart, S.59 [↑](#footnote-ref-25)
25. 27 siehe: Platon, Timaios, 58 d-e. [↑](#footnote-ref-26)